Die Kormorane von Udrøst

Märchen aus Norwegen

Auf Værøy in der Nähe von Røst lebte einst ein armer Fischer mit seiner Frau und vielen Kindern. Er hiess Isak und war so arm, dass er nichts besass ausser einem Fischerboot und ein paar Ziegen. Doch trotz seiner Armut war Isak stets zufrieden und freute sich über jeden Tag, an dem seine Kinder satt wurden. Nur sein reicher Nachbar gönnte dem armen Isak nichts, er wollte dessen Bootsplatz haben und dass dieser verschwände.

Einmal war Isak mit seinem Boot auf das Meer hinausgefahren. Er hatte viele Fische gefangen und war auf dem Weg nach Hause, als plötzlich dunkle Wolken aufzogen und ein gewaltiger Sturm losbrach. Die Wellen schlugen so hoch, dass das Boot zu kentern drohte und Isak alle Fische über Bord werfen musste, um sein Leben zu retten. Stundenlang versuchte er, das Boot über Wasser zu halten, und seine Kräfte schwanden langsam. Er hoffte, bald an Land zu kommen, aber der Sturm und der Nebel wurden immer schlimmer. Schliesslich merkte er, dass er immer weiter aufs Meer hinaustrieb und der Wind ihn mit den Wellen weit forttrug.

Da wurde sein Herz schwer. Wie sollte er jemals diesen Sturm überleben und wieder nach Hause finden? Was würde aus seiner Frau und seinen Kindern werden?

Mitten im Sturm schloss er die Augen und begann zu beten. Da hörte er auf einmal einen schrecklichen Schrei und dachte, es sei ein Totengeist, der seinen baldigen Tod ankündigte.

Erschrocken öffnete er die Augen und sah im Nebel und Sturm drei Kormorane, die auf einem Stück Holz sassen und an ihm vorbeitrieben. Er schaute ihnen nach, doch dann wurde er auf einmal so müde, dass er hungrig, durstig und erschöpft in das Boot sank, das Steuerruder in der Hand, und in einen traumlosen Schlaf fiel.

Als er am nächsten Tag die Augen öffnete, lichtete sich der Nebel, und Isak sah, dass das Boot an Land getrieben war.

Er ging ans Ufer und sah, dass er auf einer wunderschönen Insel war, mit grünen Hügeln und Bergen, Wiesen und Kornfeldern, und ihm schien, als könnte er den Duft von Blumen riechen.

«Ich bin in Udrøst!», rief Isak glücklich, «hier bin ich in Sicherheit!»

Ein Weg führte durch ein Gerstenfeld, und auf beiden Seiten standen die Ähren so gross und golden, wie Isak sie noch nie gesehen hatte. Schliesslich kam er zu einer Hütte, die ganz mit Torf bedeckt war. Oben auf dem Dach graste eine weisse Milchziege mit goldenen Hörnern, deren Euter war so gross und voll wie das einer Kuh.

Vor der Tür der Hütte aber sass ein Mann und rauchte eine Pfeife. Sein Bart war so lang, dass er ihm bis zum Bauch reichte.

«Willkommen auf Udrøst, Isak!», sagte der Mann.

«Grüss dich, Väterchen, kennst du mich denn?»

«Vielleicht und vielleicht auch nicht», antwortete der Mann. «Bist du auf deinem Weg niemandem begegnet?»

«Nein, Väterchen, ich bin über das Meer gekommen und habe nur drei Kormorane gesehen.»

«Das sind meine Söhne, sie mögen keine Christen. Aber komm rein, du hast sicher Hunger und Durst.»

Der Mann führte Isak hinein und im Haus war es so wunderbar, wie Isak es noch nie in seinem Leben gesehen hatte. Der

Sandmalerei: Anna Vidyaykina

Tisch war gedeckt mit Schüsseln voll Rahm und Fisch, Wild und Leberknödeln, dazu gab es Käse und Kringel, Schnaps, Bier und Met.

Isak ass und trank, aber sein Teller wurde nie leer, und sein Glas war immer voll.

Plötzlich hörte man ein Krächzen, Schreien und Lärmen vor dem Haus. Da stand der Mann auf und brachte seine Söhne herein. Sie schauten erst grimmig, aber schliesslich freundeten sie und Isak sich an, tranken Becher um Becher miteinander und verstanden sich immer besser.

«Lass uns auf's Meer hinausfahren und Fische fangen», sagten sie am nächsten Morgen.

An diesem Tag aber war es stürmisch. Die Söhne des Alten segelten wild auf den Wellen, ohne die Segel zu reffen, und störten sich nicht am Wasser, das ins Boot hineinlief, so dass Isak Eimer um Eimer wieder hinausschütten musste.

Endlich legte sich der Sturm, und sie konnten die Netze auswerfen. Nach kurzer Zeit waren sie voller Fische. Isak aber fing keinen einzigen Fisch. So kehrten sie nach Udrøst zurück, die Fische wurden zum Trocknen ausgelegt, und Isak sagte bedauernd zum alten Mann: «Ich konnte keinen einzigen Fisch fangen.»

«Morgen wird es besser», sagte der Mann und gab Isak seine Angel. Und wirklich, von diesem Tag an fing Isak genauso viele Fische wie die Söhne des Alten.

Er hisste das Segel und schaute zurück. Doch die Insel war fort – er sah nur noch Meer.

Aber mit der Zeit bekam er doch Heimweh nach seiner Frau und seinen Kindern. Er nahm Abschied, und der Mann sprach: «Im Frühling, wenn die Schiffe wieder nach Bergen fahren, kannst du mit mir kommen und die Fische verkaufen. Folge einfach den Kormoranen, dann wirst du mich finden.»

Mit Geschenken beladen, machte sich Isak auf den Heimweg. Er hisste das Segel und schaute zurück. Doch die Insel war fort – er sah nur noch Meer.

So kehrte Isak nach langer Zeit auf dem Meer nach Hause zu seiner Familie zurück. Dank der Geschenke aus Udrøst kamen sie gut durch den Winter.

Als im Frühling die ersten Schiffe übers Meer zogen, da lud auch Isak seinen Fang auf das Boot und machte sich auf die Reise nach Bergen. Schon bald sah er die Kormorane und folgte ihrem Flug, bis sie zu einem Schiff kamen, das so gross war, wie Isak es noch nie gesehen hatte. Isak lud seinen Fang auf das Schiff, aber die Fische wurden immer mehr, je mehr er von seinem Boot holte. In Bergen bekam er so viel Geld dafür, dass der Alte zu ihm sprach: «Kaufe dir von dem Geld ein grosses Schiff, dann wird es dir nie an etwas fehlen».

Isak befolgte den Rat, und als er sein neues Schiff bestieg und Abschied nehmen wollte, rief der Alte ihm zu: «Wenn du auf dem Meer bist, so vergiss nicht, dass einer unsichtbar mitfährt und dir hilft, wenn Not am Mann ist. Gute Reise!»

Isak kehrte als reicher Mann nach Hause zurück. Sein Nachbar war mittlerweile gestorben, und es herrschte wieder Frieden zwischen den Familien.

Seit jener Zeit hatte Isak immer Glück. Im Herbst, wenn er das Boot an Land zog, legte er immer eine Gabe für denjenigen hin, der über ihn gewacht hatte, als er im Sommer auf dem Meer gewesen war. Jeden Winter, am Julabend, sah man auf dem verlassenen Schiff ein geheimnisvolles Leuchten und hörte Musik, Tanz und ein krächzendes Lachen.

Im Frühling zog Isak wieder auf das Meer hinaus und hielt Ausschau nach den Kormoranen, denn die Zeit auf Udrøst hatte er nie vergessen.

Fassung D. Jaenike, nach K. Stroebe, Nordische Volksmärchen. Band 2: Norwegen, Jena 1922, unter dem Titel: Die Insel Udrøst.

Mythische Insel im Weltenmeer

Gedanken zu «Die Kormorane von Udrøst»

Dr. Jürgen Wagner • Seit alten Zeiten erzählt man von einem Ort, an dem die Menschen gerettet und geborgen sind, der ihnen Nahrung und eine gute Lebensgrundlage gibt. Man erzählt von der blühenden Wiese, vom Paradiesgarten, von der himmlischen Stadt mit den zwölf Toren oder von der Insel der Seligen. Diese Orte sind Seelenbilder und drücken etwas aus, was wir nur selten erfahren und doch tief in uns tragen. Denn manchmal gibt es Momente, in denen wir dort sind, wo wir in Frieden sind und uns an nichts mangelt.

Das norwegische Märchen ist christlich geprägt. Es hat einen Märchenhelden, der sein Leben annimmt, so wie es ist. Sein Name ist Isak, ein Vorname, den man Kindern in Skandinavien bis heute gerne gibt. Er bedeutet: Gott lacht. Auch wenn es zu Beginn nichts zu lachen gibt, endet das Märchen in Glück und Frieden. Isak ist Christ, er hat seine Wurzeln aber auch noch in der paganen Tradition. Dort kannte man keine Engel oder Heiligen, aber Naturgeister, die sowohl menschliche wie tierische Gestalt annehmen können. Die skandinavischen Völker nannten sie Huldren, bei uns kannte man die Holden oder Hollen. Das sind die Verborgenen, Unterirdischen. Sie kennen uns, wie der Alte auf der Insel Isak kennt – weil sie Teil unserer Seele sind.

Motive der Anderswelt

Auch im bekannten Grimm'schen Märchen «Frau Holle» gibt es eine Reise in die Anderswelt. Hier ist es Goldmarie, die beim Fall in den Brunnen das Bewusstsein verliert und auf einer herrlichen Wiese wieder aufwacht, wo Apfelbäume blühen, Brot gebacken wird, wo es «kein böses Wort und alle Tage Gesottenes und Gebratenes» gibt. Doch auch bei Marie kommt irgendwann die Zeit, da sie sich wieder in ihr normales irdisches Leben zurücksehnt und dorthin zurückkehrt.

Ähnlich ist es bei Isak. Da ist es nicht das Holle-, sondern das Huldrenland, in das er gerät.[1] Dort sorgt ein Alter für alles, was das Herz begehrt. Wie Marie ist Isak eine integre Gestalt, die tut, was zu tun ist, und dafür reich gesegnet wieder an den Heimatort zurückkehrt und mit ihrem Schutzgeist «immer Glück» hat!

Während Isaks Alltag von Sorgen ums Überleben seiner Familie und Ärger mit seinem Nachbarn geprägt war, herrscht auf Udrøst, Überfluss, Sicherheit und Friede.

Da Isak dem alten Mann mit grosser Achtung und Höflichkeit entgegentritt, wird er auch ebenso gut von ihm behandelt. Die Söhne des Alten, die in ihre Tiergestalt als Kormorane wechseln können, mögen keine Christen riechen, wie das bei den meisten Naturgeistern der Fall ist, weil die Christen sie pauschal dämonisiert hatten. Sie sind jedoch keine Dämonen, sondern Kräfte, die sowohl konstruktiv wie destruktiv sein können, je nachdem, wie man ihnen begegnet.

Im norwegischen Märchen «Der siebte Vater im Haus» ist es ebenfalls ein Alter, der einen erschöpften Wanderer in einem «schönen grossen Gutshof» empfängt, in dem er am Ende «mit den besten Speisen» und Getränken bewirtet wird und ein komfortables Nachtlager bekommt. Als er am anderen Morgen weiterzieht und sich noch einmal umsieht, sind auch da «Haus und Hof verschwunden».[2]

Es gibt noch ein weiteres, verborgenes heidnisches Motiv in diesem Märchen: den magischen Fluch. Keiner weiss, warum über den armen Isak plötzlich ein solches Unwetter hereinbricht, dass es ihn weit aufs Meer hinaustreibt und er verloren scheint. Das Märchen deutet aber eine Antwort an: Ein Nachbar ist ihm feindlich und böse gesinnt und würde ihn gerne loswerden. Vielleicht liess er einige Zauberinnen einen Sturm heraufbeschwören wie in der Saga von Frithjof dem Kühnen, der seine Meerfahrt auch nur knapp überlebte. Das Märchen spricht diese alten Dinge wohl auch deshalb nicht mehr an, weil sie einer Zeit angehören, in der Schadzauber weit verbreitet waren und die man hinter sich lassen will.

Die Insel der Seligkeit

Udrøst ist die Gegenwelt zu Røst; Røst gibt es heute noch: Es ist eine kleine Gemeinde auf den Lofoten. Røst, das ist Isaks Alltag, seine Sorge ums Überleben seiner Familie und der Ärger mit dem Nachbarn. Udrøst aber ist ein Leben in Überfluss, Sicherheit und Friede.

Auf dem Meer, westlich von Helgelands
Schären, schwimmt eine Insel
auf den leuchtenden Wellen;
Doch kommt einmal ein Seemann in ihre
Nähe, dann senken sich Wolken über sie;
und verborgen ist der lockende Strand,
und niemand kann die Insel betreten.
Nur in Gedanken wagt
sich der Küstenbewohner
westwärts in das liebliche Elfenland.

Foto: © shutterstock.com/Tatjana Wala

So besingt der norwegische Dichter J. S. Welhaven das Huldrenland. Mythische Inseln sind bei Küstenländern nicht selten: Ob Hy Brasil vor Irland oder Sandflesa im Norden Norwegens, ob das keltische Land der ewigen Jugend Tir na nóg oder die Insel Avalon – allen ist gemeinsam, dass sie eine Anderswelt sind und: u-topisch. Sie haben keinen Topos, keinen realen Ort in dieser Welt, dafür aber einen bleibenden in den Herzen der Menschen. Sie halten die Hoffnung aufrecht, dass es ein anderes und besseres Leben gibt als das, was in den oftmals verarmten Küstenregionen vorherrscht.

Udrøst erinnert auch ein wenig an den germanischen Götterpalast und Ruheort Walhall, auf deren Dach die Ziege Heidrun grast, aus deren Euter das Met stammt, das die Bewohner abends zum Eberbraten trinken.

Noch heute lebt dieser Inselmythos fort: Wir fühlen uns nach langer und harter Arbeit «reif für die Insel», und wer möchte nicht einmal auf einer Trauminsel Urlaub machen und sich verwöhnen lassen?

Die Gaben des Alten sind grosszügig: gute Bewirtung und magische Angeln. Es zeugt von Weisheit, dass der Alte Isak später rät, sich von seinem Ertrag ein Schiff zu kaufen, denn was man selbst erarbeitet und errungen hat, hat einen höheren Wert als das, was man nur geschenkt bekommen hat.

Zudem ermahnt er ihn, den Schutzgeist zu achten, der über ihn wacht. Wer dieser ist, wird nicht gesagt. Es liegt nahe, an den Klabautermann zu denken, einen in der Schifffahrt bekannten Kobold, den man am Klopfen erkennt und der Schiffsleuten in Seenot hilft. Wer sonst sollte in der Julnacht für Tanz und Musik auf dem Schiff sorgen? Den Klabautermann sieht man normalerweise nicht, sollte man ihn jedoch einmal wahrnehmen, ist das Schiff zumeist dem Untergang geweiht, sagt der Schifferglaube. Wer auf dem weiten Meer unterwegs ist, braucht manchmal eben auch etwas inneren Halt.

Sie halten die Hoffnung aufrecht, dass es ein anderes und besseres Leben gibt als das, was in den oftmals verarmten Küstenregionen vorherrschte.

Reise auf dem Meer des Lebens

Jedem ist es zu wünschen, dass er in seinem Leben solche Augenblicke hat, in denen alles gut ist und er nichts vermisst. Solche Glücksmomente sind Sternstunden, Sterne, denen wir folgen und an denen wir uns ausrichten können. Mit ihnen leben wir bewahrter und zufriedener. Sie helfen uns, unser Los anzunehmen, so wie es ist. Der «Friede Gottes» ist kein jenseitiger, und das «Reine Land» ist nicht fern. Das Zauberland ist überall und überall möglich. Jedes Blümlein, jeder Käfer, jedes menschliche Antlitz offenbart es, wenn man Augen hat zu sehen. Nur festhalten lässt es sich nicht. Es erscheint und vergeht auch wieder. Zurück bleibt unser tägliches Leben und ein verwandelter Mensch, der es nun etwas froher und ruhiger angehen kann.

Im Winter ist alles starr und kalt. Aber die Kraft des Lichtes kehrt zurück und lässt alles neu grünen und erblühen. Kommt der Sommer, dürfen wir arbeiten und geniessen. Im Herbst wird geerntet – und wieder losgelassen. Wir müssen auf kein himmlisches Jerusalem am Ende der Zeit warten oder eine Insel der Seligen auf der Landkarte suchen. Es genügt, mit wachen Sinnen unser Leben zu leben, unsere Nachbarn und Mitmenschen nicht zu vergessen und die wunderbare Natur, die unsere lebendige Heimat ist.

1 Siehe K. Wolf-Feurer, Die Kormorane von Ut-Röst, Norwegische Märchen, Stuttgart 1965, S. 9.
2 Siehe Zeitschrift Märchenforum 79, S. 20.

Dr. Jürgen Wagner, geboren 1957, Studium der Theologie und Philosophie. Promotion über Martin Heidegger und Meister Eckhart. Zen-Training, evangelischer Pfarrer und Kursleiter. Seit 2007 freier Autor und Musiker. Veröffentlichungen in Lyrik, Märchen und spirituellen Themen. www.liederoase.de